

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

4. bis
8. Juli.

veranlaßt durch die Ereignisse im Styr-Bogen von Czartorysk und ihre Rückwirkung auf die Front nördlich des Pripjet bei gleichzeitigen schweren Angriffen gegen die Heeresgruppe Prinz Leopold, dem Reichskanzler am 4. Juli durch Staatssekretär Helfferich sagen: „Das Fehlen der Befehlseinheitlichkeit überschreite das Maß der Verantwortung, die in dieser gefährlichen Situation überhaupt noch zu tragen sei“¹⁾. Ein am 5. Juli beim Oberbefehlshaber Ost aufgesetztes Schreiben an den Chef des Militärkabinetts, das die Angelegenheit behandelte, ist nicht abgesandt worden²⁾. Am 7. Juli aber richtete Generalfeldmarschall von Hindenburg an ihn die dringende Mahnung: „Auf die Gefahr hin mißverstanden zu werden, halte ich es doch für meine Pflicht auszusprechen, daß die recht schwierige Lage im Osten nur dann vielleicht noch beseitigt werden kann, wenn die ganze Front von Kurland bis zur Bukowina unter einheitlichen Befehl gestellt wird, dem volle Selbständigkeit gelassen werden muß und Reserven zugeführt werden.“ Dieser Schritt veranlaßte General von Falkenhayn, in einer unmittelbaren Antwort an Generalfeldmarschall von Hindenburg die Schwierigkeiten darzulegen, die der gewünschten Befehlsregelung entgegenständen. Es käme nur in Frage, die Front von der Ostsee bis einschließlich der Heeresgruppe Linsingen dem Oberbefehlshaber Ost zu unterstellen. Daraufhin schlug dieser zunächst eine Doppelunterstellung, unter die deutsche Oberste Heeresleitung für den deutschen Teil seiner künftigen Front, unter die österreichisch-ungarische für die Heeresgruppe Linsingen vor. Er befand sich dabei in Übereinstimmung mit den Gedanken leitender Wiener Kreise und auch des österreichisch-ungarischen Obersten Befehlshabers, Erzherzogs Friedrich³⁾. Eine solche Doppelunterstellung erklärte aber General von Falkenhayn für „völlig unmöglich“, da sie den Einfluß des Kaisers in „Lebensfragen des Heeres und damit des Reiches ausschalten“ würde. Er wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß der deutsche Befehlshaber an der Ostfront nur dem Kaiser und damit der deutschen Obersten Heeresleitung unterstellt sein dürfe, und daß sein Verkehr mit der österreichisch-ungarischen Heeresleitung durch die deutsche gehen müsse. Dieser Auffassung stimmte nunmehr auch der Oberbefehlshaber Ost zu.

9. Juli.

Generaloberst von Conrad lehnte am 9. Juli auch den neuen Vorschlag „aus sachlich-militärischen Gründen“ ab, da eine Teilung der von den Russen einheitlich und mit Übermacht angegriffenen österreichisch-

¹⁾ Reichskanzler an Gesandten von Treutler am 4. Juli. — ²⁾ „Die Aufzeichnungen des Genmaj. Max Hoffmann“, S. 127 f. (5., 6. und 7. Juli 1916).

³⁾ Österr. amtl. Werk, Band V, S. 119. Denselben Gedanken vertrat später auch der Reichskanzler, ob aber schon damals, ist nicht bekannt.